

# Der Psalter aus Kloster Arnsburg

Von Dr. Olaf Schneider

Das biblische Buch der Psalmen, der Lobgesänge, basiert auf einer langen Überlieferung. Es umfasst 150 Psalmen, deren endgültige Anordnung wahrscheinlich im 2. Jahrhundert v. Chr. festgelegt wurde und deren älteste König David zugeschrieben werden. Das aus der hebräischen Tradition stammende Buch spielt bald auch in der christlichen eine zentrale Rolle. Psalmen finden etwa ihren Platz zum Eingang des Gottesdienstes beziehungsweise zwischen dessen Lesungen.

## 150 Psalmen pro Woche

Darüber hinaus sind sie wichtiger Bestandteil des klösterlichen Chorgebetes, also des Gebetes zu den verschiedenen Tagzeiten. Die Klosterregel des heiligen Benedikt, die vermutlich aus dem 6. Jahrhundert

stammt, schreibt vor, dass dabei alle 150 Psalmen verteilt über eine Woche zu lesen sind. Schon deshalb wurde der Psalter häufig als eigenständiges Buch aus dem Bibeltext herausgelöst und separat gebunden.

Ob das Psalmbuch, das als Pergamenthandschrift mit vielen farbigen Initialen wohl in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts entstand und heute in der Universitätsbibliothek Gießen (Hs NF 45) aufbewahrt wird, zu diesen Zwecken diente, lässt sich nicht mit Sicherheit sagen. Seine reichen, teils goldenen Verzierungen sprechen eher gegen einen häufigen Einsatz in der alltäglichen Praxis als vielmehr für einen zur spirituellen Vergegenwärtigung des Textes.

## Klösterliches Umfeld

Die Handschrift stammt allerdings aus klösterlichem Umfeld, genauer aus der Zisterzienserabtei Arnsburg bei

Arnsburg bei Lich. Die Abtei wurde 1174 auf der Burg Münzenberg in der Wetterau durch den dort lebenden Adligen Kuno I. urkundlich gestiftet. Die dabei begünstigten Zisterzienser des Klosters Eberbach im Rheingau ließen sich aber noch etwas Zeit, bevor 1197 die ersten Mönche in Arnsburg eintrafen und mit dem Bau begannen. 1246 wurde der erste Teil der Kirche geweiht. Verlockend ist der Gedanke, dass der Psalter nun bald nach Arnsburg gelangte, vielleicht über die Mutterabtei Eberbach, doch kann dies auch später geschehen sein. Jedenfalls dürfte das Buch die Plünderung der Bibliothek im Dreißigjährigen Krieg überstanden haben, denn um eine solche Handschrift hätte man sich beim Wiederaufbau – lange nach der Erfindung des Buchdrucks – kaum wieder bemüht.

## Verschiedene Beschädigungen

Der Psalter wurde in diesem Zusammenhang oder schon früher beschädigt und einiger seiner Blätter beraubt. Die fehlenden Textpassagen fügte man wieder als Papierseiten ein, verfasst in verschiedenen neuzeitlichen Handschriftentypen. Der Originaleinband ist verloren. Nachdem man den Buchblock beschnitten hatte, wurde er in einfaches Leder neu eingebunden.



Foto: Barbara Zimmermann

Diese reich verzierte Handschrift aus der Zisterzienserabtei Arnsburg bei Lich zeigt die Psalme 67 (oben) und 68 (Beginn unten).

Nach der Aufhebung Arnsburgs im Zuge der Säkularisierung 1803 gelangte die Handschrift in die Bibliothek der Grafen von Solms-Laubach, denen auch das Klostergut

zufiel. Die Universitätsbibliothek konnte sie Ende der 1960er Jahre mit finanzieller Unterstützung des damaligen Rektors der Universität erwerben.